

Volk's- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 fr.

für

Einschickungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 41.

Donnerstag den 24. Mai

1860.

Anzeigen.

Winnenden.

Loose

von der -- mit der Ravensburger Ver-
sammlung des Vereins für rat. Bienenzucht,
am 29. Mai d. J.
verbundenen Lotterie von Bienenwohnungen,
Geräthschaften, ital. Bienen, und Schriften zc.
Nud. a. 12 fr. nur bis zum Sonntag zu haben
bei der Redaction d. Blattes

Dresselhof, Oberamts Backnang.

Laugholz = Verkauf:

Am nächsten Samstag den 26. d. M. wer-
den aus einem Privatwald im vorderen Streit-
weiler 65. Stämme Laugholz, [zu Bau und
Sägholz geeignet] mit 1500. Cub' verkauft.
Zusammenkunft Morgens 9. Uhr am Treil-
hof.

den 21 Mai 1860.

Anwalt Ackermann.

Winnenden.

Der Unterzeichnete schenkt seinen Wein:
den Schoppen Bier zu 6 fr. den 6er zu 4 fr.
den 4 zu 3 fr.

Ebinger, zum Ochsen.

Winnenden.

3/4 Mrg. Klee und Grassboden in der Nähe
der Stadt hat zu verpachten.

Sattler Krautter.

Winnenden.

Im Hause der Kleinkinderschule ist die obere
Wohnung, drei Zimmer und Küche, Keller
und Bühne, jetzt ober auf Jakobi zu vermietthen.
Näheres bei Helfer Lehrer.

Winnenden.

Friedrich Seiz Wittwe ist gesonnen ihre
hälfte Behausung nebst Scheuer mit Heu und
Garbenboden, in der Entengasse zu verkaufen.
Liebhaber können es täglich einsehen.

Winnenden.

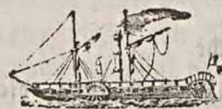
Ein tragbarer Kunstherd sammt Röhren,
für eine kleine Haushaltung, ist bei dem
Unterzeichneten zu kaufen, mit Aufstellen und
in Ordnung zu bringen. um den billigen
Preis zu 8 fl.

E. Jung, Schloßermeister.

Winnenden.

Es ging am Donnerstag den 17 Mai ein
brauner Filzhut verloren, der Finder wolle ihn
gegen Belohnung abgeben bei der Redaction.

Agentur.



Der regelmäßigen Post-
schiffe zwischen Havre und
NewYork.

Regelmäßige Abfahrten am 10, 20 und 30
eines jeden Monats nach NewYork.

Ebenso Expeditionen während der Frühlings-
Herbst = Wintermonate nach NewOrleans.

Nähere Auskunft bei dem concessionirten
Agenten:

E. C. Schwarz in Winnenden.

Die Magdenburger Sagelversicherungsgesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen und dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungssummen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll, ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agenten, bei denen auch Antragsformulare ic. unentgeltlich zu haben sind, und zwar

Herr C. Stähle Kaufmann in Winnenden
der Haupt-Agent
Ferd. Garnier in Stuttgart.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Ob-
ligationen, Anlehenloosen, Einwechslung
von Coupons und Trefferloosen, Gratis-
Auskunft über gezogene Nummern von
Anlehenloosen.

Ferdinand Garnier.

Der Admiral aus Frisland.

Erzählung von Ernst Willkomm.
Erste Abtheilung. Friesisch Blut

(Fortsetzung)

Frisische Rache.

Der wilde Troz und die heftige Aufregung, die bis dahin dem Flüchtling eigenthümliche Spannkraft verliehen hatten, verschwanden allmählich und ein wehmüthiges Gefühl schwellte die Brust des armen Knechtes. Neue über seine That fühlte Ipsen zwar nicht, denn er hielt diese für geboren; auch lag es außerhalb der Anschauungsweise dieses

kräftigen Naturmenschen, das Leben eines Mannes, der ihm offenbar Böses zufügen, ihm das herrlichste, unschätzbare Gut, das überhaupt ein Mensch besitzen kann, rauben und zu unlautern Zwecken benützen wollte, sehr hoch anzuschlagen. Ihn schmerzte nichts als der Verlust der Geliebten. Und verloren geben, mußte er das theure Mädchen, denn wie sollte er wieder in deren Besitz gelangen! Dieser Gedanke der sich in seiner Seele zur Gewißheit ausbildete, erpreßte dem starken Mann fast Thränen und wenig fehlte, er hätte sich hingeworfen auf's öde Watt, um sich von der wiederkehrenden Fluth für immer begraben zu lassen. Den meisten Menschen aber wohnt ein so starker Erhaltungstrieb inne, daß ein recht lebhafter Gedanke an den Tod schon den Wunsch, das Leben geendigt zu sehen, wieder verschrecken kann. Kaum berührte nur dieser Gedanke die Seele Ipsiens, so lebte sich diese mit aller Kraft einer widerstandsfähigen Natur dagegen auf und um seinem Willen mehr Festigkeit zu geben, rief er laut aus: „Nein, ich will nicht sterben! Ich will kämpfen und ringen, um Margreth' die augenblicklich für mich Verlorene, mir auf's Neue wieder zu gewinnen!“

Fast eine ganze Stunde noch irrte der Flüchtling durch die Wattenselder, ohne der ersetzten Insel, die Anfangs ihrer ganzen Ausdehnung nach so deutlich vor ihm lag, wieder ansichtig zu werden. Vielmehr verdickte sich die vor ihm stehende Nebelwand und hüllte auch Ipsen bald in ihre feuchten, fluthenden Gewänder.

Er wußte nicht mehr, wo er sich befand. Der Lärm auf dem Festlande war längst verstummt, den Widerschein der Flamme vom brennenden Hofe entzog ihm die Nebeldecke, und obgleich inzwischen der Tag anzubrechen begann, beleuchtete doch kein freundlicher Lichtstrahl den Pfad, den er furchtsam wandelte. Selbst die Richtung, in der sich Ipsen fortbewegte, wußte er jetzt nicht mehr genau anzugeben, da längst schon die vollkommenste Windstille eingetreten war.

Unverdrossen vorwärts schreitend, vernahm der flüchtende Knecht nach Verlauf einiger Zeit ein seltsames Geräusch, das sehr entferntem Donnergeroll nicht ganz unähnlich klang. Er blieb stehen, legte beide Hände an die Ohren, und horchte. Das

Geräusch wiederholte sich in regelmäßigen Pausen und schien an Stärke zuzunehmen.

„Es ist die Fluth oder die Brandung an steilen Klüften.“ sagte er, mit großer Aufmerksamkeit die Farbe des Wattes betrachtend, das er leider nur wenige Schritte weit deutlich überschauen konnte. Da sich indeß noch keine Veränderung an dem grauschwarzen, ziemlich festen Boden zeigte, war mindestens augenblicklich noch keine Gefahr vorhanden. Nur, daß er nicht wußte, wohin er sich wenden sollte, beunruhigten den ermüdenden Wanderer. Der Schall des stuhenden Meeres war einzig und allein sein Führer.

Lange jedoch sollte Ipsen nicht in Ungewißheit bleiben. Das Watt zeigte an einzelnen, niedrigen Stellen bewegtes, hin und wieder rollendes Wasser, ein sicheres Zeichen, daß die Fluth stieg. Eine halbe Stunde später mußte die schwere Meereswoge ihn umbrausen, wenn er bis dahin das ohne Zweifel sehr nahe Land nicht schon betreten hatte.

Ipsen konnte jetzt nicht mehr in gerader Richtung vorwärts geben, denn bald schäumte links, bald rechts eine breite, graugrüne Welle heran, bald sprühte vor ihm eine Salzsäure zu ihm herüber. Stets bis über die Knöchel im Meerwasser wadend, mußte er fürchten, in einen der tiefen Rinnsale zu geraten, in denen er unrettbar ein Opfer des Fluthstromes geworden sein würde.

Plötzlich lichtete sich der Nebel vor ihm, ein dunkler Gegenstand bewegte sich in der Nähe, und deutlich vernahm er die Stimmen zweier Männer. Die Hände trichterartig an der Mund haltend, stieß er ein lautes Hallo! aus.

Alsogleich ward ihm geantwortet; die dunkeln Gestalten stritten auf den Verirrten zu und brachten ihm die tröstende Nachricht, daß er dicht unter dem Felsengerölle von Morsumkliff sich befände und geradewegs nordwärts dem Fluthrome entgegengebe, der binnen einigen Minuten auf den sandigen Riffen haushoch sprudeln und alles mit sich fortreißen werde.

Dem Aussehen nach hielt Niß Ipsen die beiden Männer, denen er zu so glücklicher Stunde begegnet war, für Strandläufer. Einer wenigstens machte ganz diesen Eindruck. Seltsamerweise nur trug gerade dieser, ein hoher Mann mit ernsten, kalten

Zügen und schon grauem Haar, kein Netz, um etwa aufgefundenen Schätze, wie die Wattströme sie bisweilen auf den Wattfeldern absetzen, darin zu sammeln. Sein jüngerer Gefährte allein führte ein derartiges Netz.

„Ihr seid frühzeitig auf,“ sprach Niß Ipsen die beiden Sylter an, um zu erfahren, was er wohl von ihnen zu halten habe. „Wer etwas finden will auf den Watten, muß freilich die Stunden wahrnehmen.“

Der Ältere blickte ihn von oben herab mit trauisch an.

„Ihr scheint nicht viel gefunden zu haben,“ versetzte er, „man könnte eher glauben, Ihr hättet mehr verloren, als Ihr entbehren könnt.“

„Wie versteht Ihr das?“

„Nun, weil ihr ohne Wams herumlauft,“ setzte der bejahrte Sylter munderer hinzu. „Wenn man Euch so ansieht, bespritzt mit Schlick bis auf die Brust, ohne Mütze und Stock, mit zerrissenem Hemd, könnt' es einem Niemand verargen, schöpft man Verdacht. Gerad' heraus, Ihr habt mehr Aehnlichkeit mit einem Ausreißer, als mit einem ehrlichen Manne.“

Das Auge des jüngeren Mannes, der ungleich feiner gebaut war, zarte, weiße Hände und ein blaßes, intelligentes Gesicht hatte, sah theilnehmend zu dem Flüchtlinge auf, der jetzt erst den Zustand seiner zerzausten Kleider gewahrte.

„Habt keine Sorge,“ sagte dieser beunruhigend, „Ihr befindet Euch auf Sylt und die Sylter sind keine Verräther. Ihr kommt aus der Wiedingharde, der Dialect verräth es.“

„Ich bin ein Flüchtling,“ sprach Niß Ipsen, der es für besser hielt, einem ehrlichen Jünglingsgesicht gegenüber keine Winkelzüge zu machen, die obnein seiner offenen Natur zuwider waren. „Ich hatte Streit mit den Schweden,“ fuhr er fort, „schlug mich und hab wohl auch Einem von ihnen die friesische Hand zu fest auf den Mund gelegt, so daß er darüber das Athemholen vergaß. Die Andern fielen über mich her, machten mich zur Zielscheibe ihrer Feuerröhre und weil ich nirgend mehr einen Ausweg sah, flüchtete ich auf's Watt und irrte umher, bis ich Euch fand.“

„Böse Brut, die Schweden!“ murmelte der Alte starrungslind. „Sie sengen, brennen, rauben und morden. Meinem Schwesterohne haben sie auch den Hof angezündet.“

„Wie meinem Herrn, als ich ihnen entwich!“ sagte Ipsen.

„Wer ist Euer Herr?“ fragte mich der Jüngling.

„Elaas von Bombüll,“ erwiderte der Flüchtling, „der Besitzer von Stretebeckers Burg. Jetzt liegt das alte Erbe der Elaas' in Schutt und Asche.“

„Bombüllhof verbrannt!“ sagte der junge Mann mit warmer Theilnahme. „Was wird mein Vater dazu sagen! Wie nennt Ihr Euch?“

„Niß Ipsen, junger Herr,“ versetzte der Knecht. „Ich diene bei Elaas seit Jahren und wäre jetzt ein glücklicher Mann, wären die schwedischen Völker nicht diebisch ins Land gefallen.“

„Ihr seid mein Gast,“ sprach der Jüngling entschieden. „Mein Vater wird Euch gern Herberge geben und auch für Euer Fortkommen sorgen. Er kennt Bombüllhof und war von jeder ein großer Verehrer friesischer Heldenthaten. Ich bin in dieser Beziehung gar nicht nach seinem Sinn gerathen,“ fügte er, wehmüthig lächelnd, hinzu. „Mir wär' es viel angenehmer, könnt' ich ein Steuer, statt die Feder führen, und weil ich lieber Muscheln suche und Seethiere, als in kirchengeschichtlichen Büchern mir die Augen müde zu lesen, mache ich bisweilen in schönen Nächten mit vertrauten Freunden einen Spaziergang aufs Watt.“

„Da seid Ihr wohl eines Gelehrten Sohn,“ sagte Niß Ipsen.

„Getroffen!“ erwiderte der Jüngling. Mein Vater ist Pastor in Keitum — dort streckt der Thurm von Keitum seine Spitze aus dem verfliegenden Nebel hervor. Ein sehr gelehrter Mann, bei dem Raben! Und weil er so gelehrt ist, will er, daß sein Sohn noch viel gelehrter werden soll.“

Der alte Graukopf lachte.

„Wird dem Herrn Pastor aber doch nicht gelingen,“ sagte er zuversichtlich und mit unverkennbarer, innerer Freude. „Steckt der Drarig zum Bücherlesen nicht in dem Menschen, so bringen alle

alten und neuen Propheten ihn nicht dazu, ein Bücherwurm zu werden. Es wird blos Zeit damit verloren. Darum, junger Herr, nur friesisch steif geblieben und den Nacken nicht gebeugt! Der alte Pfarrhof hat ja auch noch eine Obertbüre, um einen aufrecht gehenden Menschen durchzulassen.“

Während dieses Gesprächs hatten die drei Wanderer die ersten Häuser von Keitum erreicht. Hier schüttelte der Alte seinem jungen Begleiter die Hand und verabschiedete sich. Die Morgensonne brach durch die fallenden Nebel und rollte diesen in goldig schimmernden Wellen dem blizenden Meere zu. Umbrannt von diesem sprühenden Morgensonneneuer schritt der glücklich entkommene Ipsen an der Seite seines jugendlichen Beschützers der Keitumer Pastoratswohnung entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— In Pforzheim hat es Einer gut verstanden, das Nützliche mit dem Praktischen zu verbinden. Ein Bürger wollte sein Haus abbrechen lassen und lud die dortige Feuerweh'r ein, sich in diesem Geschäft praktisch zu üben. Die Feuerweh'r machte sich unter Leitung ihrer Offiziere daran und in wenigen Stunden war nicht nur das betreffende Gebäude bis auf den Grund abgetragen, sondern auch die Ziegel, das Holzwerk und die brauchbaren Steine besonders geordnet und bei Seite gesetzt, wie dies von zünftigen Handwerkern nicht besser hätte geschehen können. Dazwischen wurden Spritzenproben gehalten, und durch die treffliche Musik des Feuerweh'rkorps auch für die Unterhaltung der zahlreichen Zuschauer bestens gesorgt. Das war jedenfalls eine sehr instructive Feuerweh'rprobe.

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 16. Mai 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	8	15	41		
„ „ Dinkel . . .	7	15			6	—
„ „ Waizen . . .	11	48	—	—	—	—
„ „ Korn	—	—	—	—	—	—
„ „ Gerste	12	—	—	—	11	—
„ „ Haber	7	—	—	—	6	33
„ „ Gemischt	—	—	—	—	—	—